

Family Forum 2022
DOI: 10.25167/FF/4804

Ireneusz Andrzej Celary
Uniwersytet Śląski w Katowicach, Wydział Teologiczny
<https://orcid.org/0000-0003-1999-9769>

Jan Przybyłowski
Uniwersytet Kardynała Stefana Wyszyńskiego Warszawa
<https://orcid.org/0000-0002-8814-0504>

Familienfragen in der angewandten Theologie

Sachlage und Methodik Familienfragen in der angewandten Theologie

Family issues in applied theology

Content and methodology of family
problematic in applied theology

Abstrakt:

The article is devoted to „family problematic” in the ecclesial and social perspective. Its main objective is an attempt to work out a scientific concept of seeking proposals for practical solutions to current problems connected with the family and the life of its members. The unquestionable value of the family in the Church is conditioned by the internal transformations of the family itself, while its role in society is largely dependent on the external situation.

The article is devoted to „family problematic” in the ecclesial and social perspective. Its main objective is an attempt to work out a scientific concept of seeking proposals for practical solutions to current problems connected with the family and the life of its members. The unquestionable value of the family in the Church is conditioned by the internal transformations of the family itself, while its role in society is largely dependent on the external situation. This article is primarily concerned with appreciating the social dimension

of family issues in the perspective of applied theology. Its main object of study is man as an individual, unique unit, who, however, can develop properly and realize his personal, existential and Christian vocation in social relations, including primarily the family, but also in the church community. To learn about family issues in applied theology, an exploratory research scheme can be used, which involves using the results of critical analysis of revealed truth to interpret the results of secular science research in order to solve specific problems of contemporary families.

Keywords: family problematic, applied theology, research method.

Abstrakt:

Artykuł poświęcony jest „problematyce rodzinnej” w ujęciu eklezjalnym i społecznym. Głównym jego celem jest próba wypracowania koncepcji naukowego poszukiwania propozycji praktycznych rozwiązań aktualnych problemów związanych z rodziną i życiem jej członków. Niekwestionowana wartość rodziny w Kościele jest warunkowana wewnętrznymi przemianami samej rodziny, a jej rola w społeczeństwie w dużej mierze jest zależna od sytuacji zewnętrznej.

W tym artykule chodzi przede wszystkim o dowartościowanie społecznego wymiaru problematyki rodzinnej w perspektywie teologii stosowanej. Jej głównym przedmiotem badań jest człowiek jako indywidualna, niepowtarzalna jednostka, która jednak może się prawidłowo rozwijać i realizować swoje powołanie osobowe, egzystencjalne, ale i chrześcijańskie w relacjach społecznych, w tym przede wszystkim w rodzinie, ale też we wspólnocie kościelnej. Do poznania zagadnień rodzinnych w teologii stosowanej można wykorzystać schemat eksploracyjnych badań, który polega na wykorzystaniu wyników krytycznej analizy prawdy objawionej do interpretacji wyników badań nauk świeckich w celu rozwiązywania konkretnych problemów współczesnych rodzin.

Słowa kluczowe: problematyka rodzinna, teologia stosowana, metoda badawcza

1. Erläuterung der Begriffe und Forschungsproblem

Die Verwendung des Begriffs: „Familienfragen“ bedeutet, dass das Interessengebiet nicht nur die Familie als etwas Reales an sich ist, die man durch eine Reihe von ontischen (signifikanten) und zufälligen (sekundären) Merkmalen beschreibt. Erstens ist das ein Versuch, die Situation der heutigen Familien im Kontext zivilisatorischer Veränderungen aufzuzeigen, die einerseits Schwierigkeiten und Bedrohungen für ihr normales Funktionieren generiert, andererseits

aber bringen sie viele neue, positive pastorale und soziale Herausforderungen mit sich. Sie offenbaren sich im Wirken der Kirche, sie treten aber auch im gesellschaftlichen Leben hervor, daher ist es für das Verständnis der Thematik notwendig, im theoretischen Aspekt und der Suche nach Lösungen für familiäre Probleme im Bereich der angewandten Theologie Forschung zu betreiben (Przybyłowski, 2013a, p. 31).

Zweitens erfordert die Familienproblematik insbesondere einen positiven Ansatz. Sie ist sowohl ekklesisch als auch gesellschaftlich begründet. Familien existieren trotz der Schwierigkeiten und Bedrohungen ihres Funktionierens immer noch und bilden als kleinste soziale Einheit das Fundament der Gesellschaft. Die Familien existieren nämlich trotz der Schwierigkeiten und Bedrohungen ihrer Existenz und sie bilden das gesellschaftliche Fundament als die kleinste Zelle der Gesellschaft. Die zum Organismus der Pfarrgemeinde gehörenden Familien bilden auch das Umfeld zur Erfüllung ihrer erlösenden Mission und der extensiven (ergänzenden) Aufgaben (Celary, 2015, pp. 17–23). In diesem Artikel geht es vor allem um das Aufwerten der sozialen Größe der Familienfragen, die Erfüllung dieser Aufgabe ist im Rahmen der angewandten Theologie möglich.

In der angewandten Theologie lassen sich die Familienfragen unter dem Aspekt des Neuen und Interessanten für diese Institution zusammenfassen, die traditionell mit der Entwicklung der Gesellschaft und der Kirche verbunden ist. Die Familie besitzt für das gesellschaftliche Leben einen historisch begründeten Stellenwert und bis dahin entstand noch keine Vision, oder auch ein theoretisches Konzept einer Gesellschaft, in der die Familie ausgeschlossen würde. Darin werden „in der die neuen Bürger der menschlichen Gesellschaft geboren werden, die durch die Gnade des Heiligen Geistes in der Taufe zu Söhnen Gottes gemacht werden, um dem Volke Gottes im Fluß der Zeiten Dauer zu verleihen“ (LG 11). In einer christlichen Familie offenbart sich somit die lebendige Gegenwart des Heilands in der Welt und der wahre Charakter der Kirche (GS 48; vgl. Charles, MacLaren, 1994, p. 179).

Zuletzt betrifft die dritte Bedeutung des Begriffs „Familienfragen“ die Forschung der wichtigen familiären Merkmale, die bisher als nicht-definierende Axiome (Axiomatik) mit ihm assoziiert waren, sie bedeutet auch die Suche nach neuen Bedeutungen für diese traditionelle Familienmerkmale, die sich ohne ihre ursprünglichen Werte zu verlieren verändern, des Wirkens und der Rolle in der Gesellschaft und in der Kirche.

Die oben vorgestellten Erläuterungen zum Begriff „Familienfragen“ definieren den Inhalt (sachlichen Rahmen) dieses Artikels und zugleich legen die Forschungsmethodik nahe. Hier taucht zunächst die traditionelle Definition der Methode als gestufte Methoden des Forschungsprozesses auf, deren Ziel ist in dem Fall

das Kennenlernen (verstehen – deduktive Methoden) des Phänomens Familie sowie das Ableiten praktischer Aspekte dieses Familienproblems (induktive Methoden); die Forschungsergebnisse werden als neues Wissen über die Familie im praktischen Aspekt veröffentlicht. Eine solche Konkretisierung der Methodik wird durch den im Thema verwendeten Begriff „angewandte Theologie“ angedeutet. An dieser Stelle soll zunächst ihre Bedeutung näher ausgearbeitet werden.

Mit der Praxis der Kirche beschäftigt sich traditionell die Pastoraltheologie, die in der Geschichte verschiedene materielle und formale Themen besaß. Neben ihrer verschiedenen in der theologischen Forschung verwendeten Definitionen (Piwowarski, 1986, p. 5; vgl. Przybyłowski, 2001)¹, gab auch Johannes Paul II. seine Definition an. Für ihn ist Pastoraltheologie eine wissenschaftliche Reflexion über das tägliche Wachstum der Kirche, in der Kraft des Heiligen Geistes, im Zusammenhang mit der Geschichte. Der Papst präzisiert, dass es sich dabei um eine Kirche als „allumfassendes Heilssakrament“ handelt, also ein Zeichen und lebendiges Werkzeug der Erlösung Jesu Christi, das durch das Wort, die Sakramente und den Dienst der Liebe wirkt. Der Papst betonte, dass sie den Status eines vollwertigen theologischen Zweigs hat, weil sie aus dem Glauben die Prinzipien und Kriterien des pastoralen Wirkens der Kirche in der Geschichte schöpft. Unter diesen Grundsätzen und Kriterien nimmt das evangelische Verständnis der soziokulturellen und kirchlichen Situation, in dem das pastorale Wirken ausgeübt wird, einen besonders wichtigen Platz ein (PDV 57). Ziel der pastoraltheologischen Forschung ist das Erlangen und die Verbreitung von praxistauglichem Wissen, das man in der Praxis verwenden kann (Pastoraldienst) (PDV 57). In der Pastoraltheologie befindet sich die Kirche, die im Kontext äußerer und innerer kirchlichen Bedingungen einen erlösenden Auftrag hat, im Mittelpunkt der Forschung.

¹ W. Piwowarski definiert Pastoraltheologie folgendermaßen: „Pastoraltheologie ist eine Wissenschaft, die durch theologische und soziologische Analyse der spezifischen, gegenwärtigen Situation der Kirche das Ziel hat, aktuelle theologische Modelle und entsprechende Imperative und Handlungsprogramme auszuarbeiten, deren nach die Kirche in einer spezifischen, gegenwärtigen Situation ihr eigenes Wesen aktualisiert und die Mission der erlösenden Vermittlung erfüllt“ (Piwowarski, 1986, p. 85). Laut Jan Przybyłowski „ist die Pastoraltheologie eine Wissenschaft, die auf der Grundlage des Prinzips der phänomenologischen Induktion ein Bild der gegenwärtigen Realität konstruiert und unter Einsatz des Prinzips der Deduktion die Richtungen ihrer theologischen Interpretation bestimmt. Pastorale Forschung haben das Ziel, solche theologischen Paradigmen auszuarbeiten, die das Glaubensbekenntnis in einer konkreten, aktuellen Situation betreffen sowie die entsprechenden Imperative und Handlungsprogramme zu entwickeln, die auf eine adäquate und fruchtbare Weise die Mission der Erlösungsvermittlung ermöglichen. Die Pastoraltheologie ermöglicht zudem das Kennenlernen, die Darstellung und die Einführung in eine gegenwärtige, konkrete religiöse und existentielle Realität der Vorzüge von evangelischen Werten wie auch die Lehre und Erfahrung der Kirche, vor allem in den Lebensbereichen, in denen ein zeitgenössischer Christ die größte Möglichkeit hat, das Leben zu humanisieren, wie auch in denen, deren Menschenwürde am stärksten bedroht ist“ (Przybyłowski, 2001, p. 75–76).

Auf der anderen Seite verdeutlichte Johannes Paul II. den Zweck der Mission der Kirche, oder besser gesagt – er wies auf den Menschen hin, der den Weg der Kirche darstellt, weil jeder von Christus erlöst wurde und Christus auf irgendeine Weise mit jedem Menschen vereint ist, selbst wenn der Mensch sich dessen nicht bewusst wäre (RH 14). Der Papst stellt einen klar formulierten theologischen Forschungsauftrag, denn das Wirken der zeitgenössischen Kirche gegenüber dem Menschen nur dann adäquat sein wird, wenn sich die Kirche von ihrer aktuellen „Situation“ im Klaren ist. Es ist das Bewusstsein immer neuen Möglichkeiten menschlicher Entfaltung, aber es ist auch mit der Notwendigkeit verbunden, Wissen um die Bedrohungen zu haben, die verhindern, dass „menschliches Leben immer menschlicher wird“ und wahrer Menschenwürde entspricht (RH 14). In diesem Bereich ist das Forschungsproblem der angewandten Theologie angesiedelt; Ihr Hauptforschungsgegenstand ist der Mensch als individuelles, einzigartiges Individuum, das sich jedoch entsprechend entwickeln und seine existenzielle und christliche Berufung in sozialen Beziehungen realisieren kann, insbesondere in der Familie, aber auch in der kirchlichen Gemeinschaft.

Die neue Sicht auf die Kirche berücksichtigend, die dem Menschen dienen soll, kann man aufs Neue die Pastoraltheologie unter Berücksichtigung der katholischen Anthropologie neu definieren (Przybyłowski, 2005a, p. 234–251); Dank Papst Franziskus wurde sie intensiv mit ökologischen Elementen bereichert (Przybyłowski, 2020, p. 681–700). Neben der Pastoraltheologie, die im Dienst der Kirche verbleiben soll, bedarf es der Forschung in der angewandten Theologie, die den Menschen als soziales Wesen in den Mittelpunkt stellt, dessen Existenz unter Berücksichtigung ihrer eschatologischen Ausrichtung den vollen Sinn macht. Angewandte Theologie verstößt also nicht gegen den Status der sonst praktischen Pastoraltheologie, im anthropologischen Sinne, die sich der Kirche aus der Perspektive eines zur Erlösung berufenen Menschen widmet. Hingegen ist die angewandte Theologie eine wissenschaftliche Disziplin, die sich auf den Menschen konzentriert, der in der Welt lebt (GS 36).

Ihr Ziel besteht darin, praktisches Wissen über den Menschen zu erwerben, das zur Lösung neuer (aktueller), spannender (interessanter) Probleme, die seine Würde, Persönlichkeitsrechte sowie Werte, Beziehungen, Sinn und Zweck des Lebens betreffen (vgl. GS 41)², genutzt werden kann.

² Die in der angewandten Theologie geführten Forschungen haben als ihre primäre Quelle die Offenbarung (Bibel und Tradition) und das Magisterium der Kirche, sie nutzt aber auch die Ergebnisse säkularer Studien, die sich mit dem zeitgenössischen Menschen befassen, der „sich auf dem Weg seiner Persönlichkeitsentfaltung im vollen Maße befindet und des Entdeckens, sowie immer größer werdenden Bestärkung den ihm zustehenden Rechte“ (GS 41).

Das Thema dieses Artikels trägt sich in diesen Bereich der angewandten theologischen Forschung.

2. Familienproblematik

In der Lehre und Praxis der Kirche wird die christliche Familie als Frucht und Zeichen der übernatürlichen Fruchtbarkeit der Kirche zum Symbol, zum Zeugnis und zur Teilnahme an ihrer elterlichen Funktion. Die Familie als Erziehungsgemeinschaft ist auch die „Schule der Menschheit“ und die unveräußerliche Grundlage des gesellschaftlichen Lebens. Heutzutage gibt es aufgrund der „kulturellen und sozialen Krise“ deutliche Anzeichen für eine Schwäche der Familie. Die Kirche steht daher vor der aktuellen Aufgabe, konkrete Lösungen für die zahlreichen Probleme zu finden, die die Familien daran hindern, ihre Funktionen und Aufgaben in der kirchlichen Gemeinschaft und der Gesellschaft zu erfüllen. In diesem Bereich erwartet die Kirche eine wirksame wissenschaftliche Unterstützung durch die Theologie und fordert auch die Entwicklung einer wirksamen familienfreundlichen Politik. Das Ausmaß der Schwierigkeiten und Bedrohungen für die Familie, aber auch eine Diagnose der Herausforderungen und Vorschläge für positive Forderungen in Bezug auf die Erforschung des Familienlebens, die Lehre über die Familie sowie die Unterstützung der Familie in den Aktivitäten der Kirche und die Stärkung ihrer Position im gesellschaftlichen Leben wurden von Papst Franziskus in der Ermahnung „*Amoris laetitia*“ (19.03.2016) vorgelegt.

In der polnischen Wissenschaft, in der die Familiologie nicht ausgegliedert wurde, wird die Familienproblematik in der Forschung in verschiedenen Bereichen und wissenschaftlichen Disziplinen aufgegriffen. Das Fehlen eines separaten Feldes beziehungsweise einer Disziplin, die sich mit Familienfragen beschäftigt, erschwert die Grundlagenforschung auf diesem Gebiet, dennoch zeigen sich noch größere inhaltliche und methodologische Verluste im Bereich der allgemein verstandenen Praxis (angewandte Wissenschaft). Angewandte Theologie ist nicht in der Lage, für alle Familienprobleme eine Lösung finden.

Dennoch könnte eine diesbezügliche Untersuchung anhand von Theorie (Orthodoxie), Praxis und Erfahrung (Orthopraxie) der Kirche durchaus zur Lösung vieler Probleme moderner Familien beitragen. Zunächst sollte man jedoch die eigentliche Familienproblematik in einem breiteren Rahmen betrachten.

3. Philosophie und Ethik, Psychologie, Soziologie, Pädagogik

Die Familie ist das natürliche Lebensumfeld des Menschen, aber erst die Würde der menschlichen Person verleiht ihrer Existenz einen Sinn (Celary, 2012, p. 110–111). Aus diesem Grund sind für die Beschreibung der Struktur der Familie grundlegende philosophische Konzepte notwendig. Dieses Wissen ist auch für die angewandte Theologie zum Kennenlernen und Verstehen der Welt, des Menschen und des Gottes nützlich. Das Kennenlernen der wichtigsten philosophischen Fachrichtungen ermöglicht den Erwerb der grundlegenden Kenntnisse über das Sein, über die Möglichkeiten des Erkenntnisses und der Interpretation der Realität. Unter den wichtigsten philosophischen und theologischen Fragen sollte an erster Stelle die Wahrheitsfrage gestellt werden. Die Philosophie ermöglicht auch das Kennenlernen der Kultur, in der sich der Mensch und seine menschliche Natur ausdrücken, und sie eröffnet weite Perspektiven für die Bildungstheorie und Erziehungstheorie.

Aus der Perspektive des Familienlebens stellt die Ethik ein sehr wichtiger Zweig der Philosophie dar, in der angewandten Theologie ist es die Moral-Wissenschaft. Da sich die Familienproblematik auf die menschliche Person konzentriert, sollte sich im Fokus der Ethik eine personalisierte Vision moralischer Normen auffinden. Aus philosophischer Sicht sollte man auch die Quellen der Moral des menschlichen Handelns aufzeigen, einschließlich des Naturrechts, und aus theologischer Sicht sollte der Wert des Gewissens betont werden. Aus ethischer Sicht kann die Würde und Integrität der menschlichen Person und ihrer Rechte gestärkt werden, des Weiteren kann die Bedeutung der Grundregeln und bioethischer Normen unterstrichen werden, insbesondere im Hinblick auf die Würde des menschlichen Lebens und der Verteidigung des Lebens von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod. Diese personalistische Perspektive ethischer und moralischer Fragen ermöglicht ein besseres Verständnis der soziokulturellen Probleme der menschlichen und familiären Entwicklung.

Durch das Erlernen der Grundlagen der Philosophie ist es auch möglich, psychologische Prozesse zu verstehen, deren Grundlage die Biologie ist. In der Psychologie sollten rationale kognitive Kräfte aufgewertet werden, für die die Quelle die sensorische Wahrnehmung ist, die Gefühle und Emotionen berücksichtigend. Beim Verständnis der Motivation und der moralischen Bewertung menschlichen Handelns eine immense Rolle spielt das Erlernen der grundlegenden Persönlichkeitskonzepte mit Betonung individueller Unterschiede: Intelligenz, Temperament, Charakter.

Beim Verständnis familiärer Probleme können grundlegende soziologische Theorien eine führende Rolle spielen, vor allem im Bereich der Kenntnisse der sozialen Strukturen und des gesellschaftlichen Milieus unter Berücksichtigung der

lokalen Gemeinschaft. Die Familie ist eine soziale Gruppe, daher ist das Kennenlernen anderer Zugehörigkeitsgruppen und Menschenbezuges notwendig, wobei die Bedeutung von Gruppenstrukturen, Rollensystemen und sozialen Interaktionen betont wird. Ein wichtiger Teil des soziologischen Wissens sollten auch die Kenntnisse im Bereich der sozialen Konflikte und deren Lösungswege sein.

Für ein vollständiges Bild der Familienproblematik ist der erneute Griff zu den pädagogischen Wissenschaften notwendig. Die Familie spielt eine sehr wichtige sozialisierende Rolle, aber ihre Hauptaufgabe ist die Erziehung des Nachwuchses. Ausgehend von der Genese der Erziehung in verschiedenen Kulturen und Strukturen des sozialen Lebens sollte man sich mit den Erziehungsfunktionen auseinandersetzen mit der Berücksichtigung der Bedeutung von Beziehungen, Kommunikation und pädagogischen Interaktionen. Die Familie erfüllt die grundlegende Erziehungsfunktion, dennoch sollten Eltern mit Erziehungseinrichtungen zusammenarbeiten, insbesondere mit Schulen und sozialen Organisationen. Die Kirche kann auch einen Beitrag in der Erziehungsarbeit leisten, vor allem bei der Glaubenserziehung und der Moralbildung. In der Erziehungstheorie sollte die Notwendigkeit des Wissensschöpfens anderer Bereiche, darunter Philosophie, Psychologie, Soziologie und Theologie, betont werden. In der Erziehungspraxis hat das Erkennen der Ziele und Methoden pädagogischer Aktivitäten eine große Rolle, die Rolle der Erziehungsförderung des Schützlings betonend, wie auch die Erziehungsfehler, die verschiedene pädagogische Probleme zu Folge haben können und zwar mit den Konsequenzen für das Erwachsenenleben.

4. Theoretisch-Praktisches Wissen über die Familie

Das Wissen über die Familie ist in theoretischer und praktischer Hinsicht interdisziplinär. Aus diesem Grund soll in erster Linie die Kategorisierung und Typisierung von Haupt- und Detailfragen eingeführt werden.

Von der bereits oben angesprochenen Thematik von Wissen im Familienkontext geht aus, dass die Familienlehre sinnvoll ist, wenn der Mensch im Mittelpunkt steht.

Allerdings geht es dabei nicht um die Schaffung einer neuen „Familien“-Anthropologie, sondern um angewandtes Wissen über den Menschen im Kontext des weit gefassten familiären Umfelds. Ausgehend von der Persönlichkeitstheorie in philosophischer, psychologischer, soziologischer und pädagogischer Dimension, sollte daher die natürliche menschliche Ausrichtung auf die Gestaltung sozialer Beziehungen – von der Ehe bis zur Familie – dargestellt werden.

Die Familie ist das grundlegende Millieu des menschlichen Lebens, aber in Gesellschaften gibt es verschiedene Modelle der Familie, deren Funktionieren auch von soziokulturellen, religiös-moralischen sowie wirtschaftlichen und materiellen Veränderungen beeinflusst wird. In der demografischen und rechtlichen Dimension spielt die familienfreundliche Politik des Staates eine wichtige Rolle. Das Hauptziel der Familie bleibt jedoch die Erziehung des Nachwuchses und dessen Sozialisation. Die unterstützende Rolle für diese Aufgaben der Familie spielen die Schule, die Kirche und verschiedene Institutionen sowie soziale Organisationen.

Im praktischen Kontext sollte die Bedeutung der Vorbereitung auf das Leben in Ehe und Familie hervorgehoben werden, mit dem Schwerpunkt auf den natürlichen Grundlagen einer gut funktionierenden Familie. Andererseits als die praktische Frage sollen vor allem die familiäre Dysfunktion und die Unterstützung der Familie bei der Lösung aktueller Probleme im Familienleben angesehen werden. Das reibungslose Funktionieren der Familie kann zunächst durch innere Ursachen gestört werden. Im Rahmen der praktischen Vorbereitung auf das Ehe- und Familienleben können die Persönlichkeitsdefizite von Ehe- und Familiengründungskandidaten diagnostiziert und diesbezügliche Hilfestellungen geleistet werden. Pathologien und sich vertiefende Krisen in zwischenmenschlichen Beziehungen und Kommunikation stellen eine innerfamiliäre Bedrohung dar. Familieninterne Probleme können auch durch eine schwierige materielle Lage oder Wohnsituation sowie durch Krankheit oder Tod eines Mitglieds verursacht werden.

Hingegen weisen die externen Grundursachen ihren Ursprung in der schlecht funktionierenden Familienpolitik des Staates auf. Die ungünstigen Veränderungen des Familienmodells in der Gesellschaft werden auch durch mentale und erzieherische Veränderungen sowie Veränderungen in der Lebensweise, der Erziehung der jungen Generation und neuen Möglichkeiten des sozialen Aufstiegs beeinflusst. Heutzutage hat den größten Einfluss auf das Familienmodell und dessen Funktionieren im Alltag die virtuelle Welt, die immer mehr in die intimsten Sphären des Familienlebens vordringt.

Aus religiöser und moralischer Sicht stellt die größte Bedrohung für die Familie ihre Entwurzelung aus der christlichen Kultur dar, die ihr grundlegende Werte im täglichen Leben und in der Erziehung von Kindern vorenthält. Aus praktischer Sicht sollte die Notwendigkeit der Hilfe für jede Familie bei der Bewältigung von Krisen und der Vorbeugung von Funktionsstörungen hervorgehoben werden. In diesem Bereich bedarf es zunächst professioneller Beratungshilfen (Familienberatungsstellen) und in Grenzsituationen sollten dysfunktionale Familien nicht nur materiell, sondern auch durch Familienas-

sistenten, die im Rahmen eines Fachstudiums familienwissenschaftlich ausgebildet wären.

5. Familiologie als angewandte Wissenschaft

Aufgrund der praktischen Ausrichtung familiärer Fragestellungen sollte Familiologie als eine angewandte Wissenschaft sein. Theoretisches Grundwissen über die Familie hat eine interdisziplinäre Dimension existieren. Theoretisches Grundwissen über die Familie hat ein interdisziplinäres Ausmaß (Stala, 2020, p. 259–264). Hingegen sollte ein Familiologe auch über interdisziplinäre praktische Kenntnisse verfügen, damit er Tätigkeiten im Bereich der Verbreitung und Förderung wissenschaftlicher Erkenntnisse über die Werte der Familie und des Familienlebens sowie der professionellen Unterstützung und Begleitung von Familien in Krisensituationen ausüben kann. Familiologe sollte als Familienberater vorbereitet werden, der in der Ehe- und Familienberatung tätig sein könnte. Ein Familiologe könnte auch in der Rechtspflege als Mediator oder Familienbewährungshelfer aktiv sein.

Einen zukünftigen Familiologe kann man auch zum Sozialarbeiter und Animator von Familienstrukturen ausbilden. Ein wichtiges Betätigungsfeld von Familologen sollte die Mitarbeit in der Erziehung zum Ehe- und Familienleben sein, vorzugsweise mit Lehrbefähigung. Ein Familiologe würde neben interdisziplinärem Grundwissen über die Familie auch praktisch dazu ausgebildet, Familien bei der Erfüllung ihrer natürlichen Funktionen zu unterstützen. In der Hinsicht auf die Krise der Familie in der heutigen Zeit zu den wichtigsten Aufgaben von Familologen sollte die Hilfe für Familien in Krisen- und Grenzsituationen zählen, die in verschiedenen Bereichen des Familienlebens auftreten können³.

6. Das Wissen über die Familie in der angewandten Theologie

Angesichts der Pastoraltheologie ist die Familie, die auf dem Fundament der sakramentalen Ehe aufgebaut wird, ist zugleich auch die „Hauskirche“ (Celary, 2009, p. 59–68). Im anthropologischen Konzept der Pastoraltheologie ist es jedoch der Mensch in der ganzen Wahrheit seines Daseins und persönliches Seins,

³ Ein Familiologe sollte auf die Arbeit in Bildungs-, Erziehungs- und Rehabilitationszentren, in spezialisierten Familienkliniken, in Pflege- und Rehabilitationszentren, in Einrichtungen der Sozialhilfe, im Gesundheitswesen, in der Justiz, in kommunalen Behörden, Familienpräventionsorganisationen praktisch vorbereitet werden [Anmerkung der Autoren].

gemeinschaftliches und soziales, das heißt zunächst innerhalb seiner eigenen Familie, aber auch in verschiedenen Gemeinschaften, Milieus, innerhalb seiner Nation, dennoch auch innerhalb der ganzen Menschheit als der erste Weg, auf dem die Kirche gehen muss, um ihre Heilssendung zu erfüllen; er führt immer durch das Mysterium der Inkarnation und Erlösung (RH 14). Das menschliche Wesen ist daher der Schlüssel, um die Familie als „Hauskirche“ zu verstehen und nach praktischen Aspekten der Familienfrage zu suchen (Przybyłowski, 2013b, p. 116–128).

Die Familie schafft auch ein soziales Mikrosystem, das sich durch Zusammenhalt, Harmonie und Multifunktionalität auszeichnet. Die Familie aus der Perspektive der angewandten Theologie betrachtend, sollte man jedoch von der Würde und Subjektivität des Menschen ausgehen, die die Grundlage der Rechte der menschlichen Person bildet. Im Lichte der integralen Vision eines Menschen, der eine psychophysische und spirituelle Einheit darstellt, kann man die Möglichkeit der Erfüllung seiner Grundbedürfnisse darstellen: der Sicherheit, der Anerkennung, der Liebe und des Selbstwertgefühls. Eben im familiären Umfeld werden die individuellen Bedürfnisse einer Person befriedigt und gleichzeitig zwischenmenschliche Bindungen gestärkt, daher soll man die Rolle der Familie im Bereich der sozialen Funktionen betonen (Integration und Fortpflanzung, Fürsorge und Erziehung, Rekreation und Soziales sowie Wirtschaft) (Tomkiewicz, 2004, p. 58).

Der Ausgangspunkt des Studiums der Angewandten Theologie, aber auch der Pastoraltheologie, über die Familie, ist die katholische Anthropologie (Przybyłowski, 2020, p. 681–700); ihre Quelle, wie die Quelle der ganzen Theologie, ist die Offenbarung und das Magisterium der Kirche. Dank der Errungenschaften der Systematischen Theologie ist es möglich, die Beziehung des Menschen zu Gott darzustellen, indem die Genese des Menschen, seine ontologische und kognitive Struktur und der Sinn seines Lebens auf der Erde aufgezeigt werden. Die Systematische Theologie vermittelt auch Erkenntnisse über die existentielle Berufung des Menschen und sein moralisches Handeln auf der Grundlage der Rationalität und Freiheit des menschlichen Wesens. Die Ergebnisse der pastoralen (praktischen) theologischen Forschung sind hingegen eine Quelle der Erkenntnis über die christliche Berufung und ihre Umsetzung in der Gemeinschaft der Kirche und den Aufbau des Reiches Gottes in der Welt (Przybyłowski, 2005b, p. 139–155).

Bei der Erforschung von Familienfragen in der angewandten Theologie sollten das Wesen und der Wert des Geschenks des Lebens gestärkt werden. Dieses Thema bezieht sich auf grundlegende bioethische Fragen und damit verbundenen moralischen Dilemma in Bezug auf den Schutz des Lebens von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod. Zu den wichtigen bioethischen Themen sollte man

zudem medizinische Experimente, Transplantologie, genetische Eingriffe, Klonen von Menschen, In-vitro-Befruchtung, Abtreibung, Selbstverstümmelung, Selbstmord, Euthanasie, die Anwendung der Todesstrafe sowie Dauertherapie und medizinische Experimente, deren Ziel sie nicht darin besteht, das Leben und die menschliche Gesundheit direkt zu retten. Dieser Bereich umfasst zugleich die allgemein verstandene ökologische Thematik.

Ein sehr anspruchsvolles Forschungsgebiet der Angewandten Theologie in Familienfragen stellt die Diagnose von Bedrohungen des Familienlebens und die reale Hilfe in Krisensituationen, insbesondere in Grenzsituationen, dar (Celary, 2021, p. 70–72). Die ersten Anzeichen einer familiären Dysfunktion können auf verschiedenen Ebenen vorkommen, z.B. auf der Ebene der Spannungen, Konflikten, Abwertung von Bedürfnissen, Fürsorge und Erziehungsvernachlässigung, aber auch auf der Ebene des Zusammenbruchs zwischenmenschlicher Bindungen, des Zusammenbruchs und der Pathologie des Verhaltens. Werden die Probleme nicht kontinuierlich gelöst werden, so wird die Familie langsam dysfunktional und kann die Existenz ihrer Mitglieder bedrohen (Łuczyński, 2008, p. 40)⁴.

Im Rahmen der Angewandten Theologie soll man die Entstehung von Persönlichkeitsstörungen analysieren und die Ätiologie psychischer Störungen in der Funktionsfähigkeit eines Menschen erkennen. Das psychologische Wissen mit Elementen der Psychiatrie nutzend kann man die Normen und Pathologien im menschlichen Verhalten definieren und auf dieser Grundlage die wichtigsten Richtungen der Beratung und Familientherapie von integralem Charakter vorbereiten.

Die Grundkenntnisse aus den Bereichen der Psychologie und Psychiatrie ermöglichen auch das Verständnis und die Zusammenarbeit von Familiologen mit Psychologen oder Psychiatern bei der Lösung familiärer Probleme. Dank der Zusammenarbeit mit Menschen aus sozialen Einrichtungen wird es möglich, verschiedene Formen der Unterstützung im Bereich der Gesundheitsbedürfnisse, der sozialen Beziehungen sowie der materiellen Unterstützung für dysfunktionale Familien zu organisieren. Wirkliche Hilfe für Familien in Krisensituationen erfordert die Erstellung einer Diagnose und Prognose im therapeutischen Prozess. Es sollen daher Verfahren zur Erkennung familiärer Konflikte entwickelt, verschiedene Formen von Strategien zur Lösung der damit verbundenen Krisen im Familienleben vorbereitet und reale institutionelle Hilfe für dysfunktionale Familien organisiert werden.

⁴ Johannes Paul II. betonte, dass die Veränderungen, die die Ehe betreffen, vertikalen, horizontalen und dynamischen Charakters sind. Natürlich sind viele Familien und viele Ehepartner den Werten treu, auf denen die Familieninstitution beruht. Leider standen andere in Unsicherheit und Verwirrung und zweifelten sogar an ihren Aufgaben (vgl. FC 1).

7. Methodik der Familienforschung in der angewandten Theologie

Nach dem Skizzieren der Inhalte familiärer Probleme kann man die Methodik ihrer Forschung in der angewandten Theologie spezifizieren. Zunächst ist zu betonen, dass eine solche Forschung in zwei Schemata durchgeführt werden kann, die von der Pastoraltheologie eingesetzt werden. Das erste Schema ist ein praktischer Syllogismus, der aus drei Elementen besteht: der theoretischen übergeordneten (normativen) Prämisse, der kleineren empirischen Prämisse (Verifizierung) und praktischen Schlussfolgerungen (Schlussfolgerungen, Lösungsvorschläge, praxeologische Botschaften). In diesem Schema gibt es jedoch vier Forschungsphasen: 1) Entwicklung von Standards; 2) empirische Überprüfung der Theorie; 3) pastorale Interpretation empirischer Forschungsergebnisse; 4) praktische Argumentation.

Der zweite Entwurf stammt aus der Phase der Erforschung der katholischen Soziallehre. Johannes XXIII. erklärt in der Enzyklika *Mater et Magistra* (Klinger, 2003, p. 128–130), dass „die Prinzipien der Sozialwissenschaften gewöhnlich in drei aufeinanderfolgenden Phasen in die Praxis umgesetzt werden: Zuerst wird untersucht, wie der tatsächliche Stand der Dinge ist, dann wird angesichts der oben genannten Grundsätze eine gründliche Bewertung vorgenommen und schließlich festgelegt, was getan werden kann und sollte, um die gegebenen Grundsätze gemäß den örtlichen und zeitlichen Gegebenheiten umzusetzen. Diese drei Schritte des Verfahrens werden oft mit den Worten beschrieben: untersuchen, bewerten, handeln“ (MM 236). Im ersten und zweiten Schema kommen Arbeitsweisen zum Einsatz, die den angenommenen Forschungszielen und den vorgesehenen Forschungsschritten entsprechen.

In der angewandten Theologie, deren materieller Forschungsgegenstand die menschliche Person und der formale Gegenstand ihrer gegenwärtigen Lebensbedingungen sind, ist die wichtigste Herausforderung das Prinzip der Anerkennung und Beachtung der Wahrheit Gottes. In theologischer Hinsicht ist die Kirche als soziales Subjekt für die offenbarte Wahrheit verantwortlich, die eine göttliche Quelle hat und daher Gott selbst „gehört“. In der christlichen Praxis ist es der Glaube, als eine Art übernatürliche, in den menschlichen Geist eingepflanzte Tugend, der die Menschen an der Erkenntnis Gottes als Antwort auf sein offenbartes Wort teilhaben lässt (RH 19).

In der angewandten Theologie offenbart sich jedoch eine neue Aufgabe, um Glauben mit Wissen und Weisheit zu verbinden. Heute hat sich diese Aufgabe im Zusammenhang mit dem Fortschritt der menschlichen Erkenntnis, ihren Methoden und Leistungen zur Welt- und Menschenerkenntnis, enorm erweitert. Dies gilt sowohl für die exakten Wissenschaften als auch für die Geisteswissen-

schaften und die Philosophie. In diesem sich ständig erweiternden und gleichzeitig diversifizierenden Bereich der menschlichen Erkenntnis muss sich der Glaube auch ständig vertiefen, indem er die Maße des offenbarten Geheimnisses enthüllt, indem er die Wahrheit versteht, die Gott selbst mit dem Menschen „teilt“. Falls man sich kann und sogar wünschen soll, dass die enorme Arbeit in dieser Richtung einen gewissen Methodenpluralismus berücksichtigt, dann kann sie von der wesentlichen Einheit der Glaubens- und Sittenlehre als ihrem eigentlichen Ziel nicht abweichen.

Demzufolge kann insbesondere der Theologe, der sich mit Menschen- und Welterkenntnis befasst, Theologie nicht nur als Sammlung seiner Anschauungen pflegen, sondern er muss sich bewusst sein, dass er in einem besonderen Verhältnis zu dieser Mission der Wahrheit steht, für die die Kirche verantwortlich ist (RH 19).

Die im Rahmen der angewandten Theologie durchgeführte Forschung verbindet daher die Wahrheit mit der Glaubenskraft der Nachfolger Christi und das Wissen um die empirische Realität mit der Stärke des Intellekts und der aus Praxis und Erfahrung resultierenden Weisheit. In der angewandten Theologie wird versucht, die Vernunft mit der Kraft des Glaubens zu verbinden und zu ermöglichen, intuitives Wissen zu entdecken, das durch die äußere Situation verdeckt ist. Bedingung für ein solches rationales Zusammenwirken von Vernunft und Glauben ist die Gleichbehandlung der intellektuellen Erkenntnisergebnisse der Geistes-, Sozial- und Erfahrungswissenschaften mit den objektiven, dem Intellekt bekannten Wahrheitsfrüchten, aber in Bezug auf die Kraft des Glaubens, dank der die offenbarte Wahrheit bedingungslos akzeptiert wird (Knapp, 2009, p. 131–136).

Für die Durchführung der Forschungen dieser Art bedarf es eines neuen explorativen Schemas, bei dem es, statt wie in den methodischen Schemata der Pastoraltheologie, um eine Theoriebildung geht, die wichtigste Aufgabe in der wissenschaftlichen Wahrheitssuche zum ausgewählten Thema besteht⁵.

Das explorative Schema basiert in der angewandten Theologie auf vier Regeln, die auch die Forschungsstadien angeben (Przybyłowski, 2018, p. 33–44). Die erste Etappe ist die Verwirklichung des Ziels jeder Wissenschaft: Lernen, Ver-

⁵ Das Akzeptieren und Erkennen der Wahrheit, auch auf wissenschaftlichem Wege entdeckt, erfordert von einer Person einen bereits bestehenden Glauben an die Wahrheit. Die Voraussetzung für eine solche Haltung ist die Erkenntnis, dass der Urheber der Offenbarung (revelatio) immer Gott ist und durch den Heiligen Geist, der die eingeführte Gabe darstellt, eingeführt werden. Es besteht nicht darin, einfach eine Botschaft „über etwas“ zu erhalten, gewöhnlicher intellektueller Inhalt über Gott, die ein Mensch in seinen Wissensschatz aufnehmen kann (Kowalczyk, 2001, p. 122). Der Glaube an die Wahrheit befähigt den Menschen zur Erkenntnis, sich selbst als „ein Wort“ nach dem Vorbild Christi zu realisieren: Der Mensch ist ein Wort zu Gott und zugleich ein Wort von Gott (Antonowicz, 2011, p. 305).

stehen und Annehmen der Wahrheit (Falsifikation der Theorie) (Popper, 2016; Dies, 2004). In diesem Schritt wird die „Kaleidoskop“-Regel bei der Erkenntnis und Beschreibung der Wahrheit angewendet, die in Bezug auf das untersuchte Phänomen ein komplexes Ganzes in vielen Formen ist. Die in den Forschungsergebnissen verschiedener Wissenschaften vermittelte Wahrheit ändert sich wie in einem Kaleidoskop, was ihr aber nicht ihren Wert und Sinn entzieht, denn nur die Methodik ihres Lernens und die Beschreibung der Forschungsergebnisse ändert sich, aber der Inhalt der Wahrheit in Bezug auf das untersuchte Phänomen bleibt unverändert. Die erste Aufgabe der Angewandten Theologie ist die intellektuelle Anstrengung, die in den Forschungsergebnissen verschiedener Wissenschaften entdeckte und weitergegebene Wahrheit so zu beschreiben, damit man sie für die Suche nach praktischen Lösungen für die untersuchten Probleme einsetzen kann.

Die zweite Forschungsaufgabe betrifft die Realisierung der mit dem untersuchten Phänomen verbundenen Probleme beim Erlernen der wissenschaftlichen Wahrheit gemäß der „Regel des Baums“. Die Wahrheit bildet immer eine Einheit, aber sie entwickelt sich weiter vom Samen zum riesigen Baum. So kann die Wahrheit, die die Menschen zu Beginn des 21. Jahrhunderts kennen, mit einem Baum verglichen, der aus einem Samen gewachsen ist, das heißt, einem Abbild der Wahrheit, die Menschen in der entferntesten Vergangenheit besaßen. Soll sich die Menschheit zivilisatorisch weiterentwickeln, so wird die Wahrheit zu einem noch größeren Baum werden, ohne aufzuhören, ontische Wahrheit zu sein. Die in der Wissenschaft kommunizierte Wahrheit trägt die Merkmale des gegenwärtigen menschlichen Wissens. Daher kann ihr nicht vorgeworfen werden, kein Samenkorn zu sein, und es kann nicht argumentiert werden, dass er sich in diesem Stadium des „Baum“-Wachstums befindet, das heißt, dass ihre derzeitige Form oft nicht den Erwartungen des Empfängers entspricht. Die Wahrheit ändert sich ständig und es liegt am Menschen, ihre Quelle wahrzunehmen und ihr Potenzial erkennen zu können. Verschiedene Arten der Übermittlung einer wissenschaftlich entdeckten Wahrheit verletzen nicht ihr Wesen, sondern konstituieren nur ihre äußere Form.

Die nächste, dritte Aufgabe, ist die Konkretisierung der wissenschaftlichen Erkenntnisse zum untersuchten Thema. Hier kommt die „Fernglasregel“ zur Anwendung. Das Ziel jeder Wissenschaft sollte es sein, die Wahrheit vollständig und sicher zu kennen. Andererseits wird in der Erforschung der einzelnen Wissenschaften die Wahrheit methodisch gefunden und dargestellt, was sie nur zu einem Teilwissen macht, das „durch ein Fernglas gesehen“ werden kann. Bei der Übermittlung wissenschaftlicher Wahrheiten geht man davon aus, was das Bekannte als eine konkrete Methode darstellen kann, und jeder Empfänger

hat das Recht und ist sogar dazu berufen, diese Wahrheit zu verwenden, um die Wahrheit objektiv und in Bezug auf das untersuchte Thema zu erkennen. Der Forschungsgegenstand der einzelnen Wissenschaften ist ein Abbild der objektiven Wahrheit, aber begrenzt durch das methodische Feld der Forschung. Kein Wissenschaftler kann sich die Rolle eines Experten und Lehrers der ganzen Wahrheit zuschreiben, denn er sollte sich bewusst sein, dass das, was er als wissenschaftliche Wahrheit kommuniziert, nur ein Teil der ganzen Wahrheit des untersuchten Phänomens ist.

Die vierte Aufgabe betrifft die Zusammenfassung der Wahrheit über das untersuchte Phänomen. Diese Aufgabe besteht darin, die erlernte Wahrheit zu verwenden, um spezifische Forschungsprobleme (Teil des Ganzen) zu lösen. Hilfreich dabei ist die „Kerzenregel“, die den Raum mit Licht erfüllt und seine verborgenen Geheimnisse preisgibt. Die Wahrheit in der wissenschaftlichen Botschaft bietet keine vorgefertigten Lösungen, daher sollte die wissenschaftliche Wahrheit als symbolische Gesamtheit absoluter Wahrheit behandelt werden, die mit einer bestimmten Tatsache konfrontiert werden kann. Es geht also darum, beim Kennenlernen der Wahrheit mit wissenschaftlichen Methoden ihren absoluten Wert zu bewahren und dabei anzuerkennen, dass Wahrheit nicht besessen, sondern nur kognitiv mit ihr „gesättigt“ werden kann. Die Wahrheit ist sichtbar, klar, attraktiv, aber ihr Wert liegt in der Tatsache, dass ihre Quelle jenseits der Realität liegt, in der der Mensch lebt. Daher ist jede vorgeschlagene Problemlösung nur ein Vorschlag, der zum Ausgangspunkt für weitere Forschungen werden kann (Prinzip der Assoziation und Kumulation).

In diesem explorativen Forschungskonzept der angewandten Theologie stellt die offenbarte Wahrheit ein umfassendes, sicheres und bekanntes Wissen dar, während dessen wissenschaftliches Wissen, obwohl die meisten seiner Ergebnisse auf Tatsachen beruhen (Empiria), nur Teilwissen ist (experimentelle Erkenntnis ist durch die derzeitigen Möglichkeiten der Überprüfung ihrer Ergebnisse begrenzt), hingegen ist die rationale Erkenntnis von Relativismus und Ideologisierung ihrer Ergebnisse bedroht⁶. In der angewandten theologischen Forschung geht man also vom Bekannten (offenbarten, objektiven, umfassenden, sicheren, bekannten) aus und zielt auf das Unbekannte (Teilwissen der empirischen Realität). Es ist eine Art „erzählerische“ der Untersuchung und Darstellung der Wahrheit, die ihrem Wesen nach ein umfassendes Wissen darüber darstellt, was geistig und was körperlich ist. Diese Methode des Wahrheitslernens schützt vor

⁶ In den Verstand ist in ein natürliches moralisches Gesetz eingebettet, das die Objektivität rationaler Erkenntnis bestimmt. Dieses natürliche Moralgesetz wird jedoch ohne die Unterstützung einer auf spirituellen Werten basierenden Moral leicht übertönt oder subjektiv interpretiert [Anmerkung der Autoren].

der Verabsolutierung wissenschaftlichen (Teil-)Wissens und lässt uns gleichzeitig die Vereinbarkeit von auf objektiver Wahrheit basierendem Glauben und rationaler Weltanschauung erkennen.

8. Zusammenfassung

In dem Artikel wurde ein Forschungsvorschlag zu allgemein verstandenen Familienfragen in der angewandten Theologie vorgestellt. Aus den durchgeführten Untersuchungen geht hervor, dass die angewandte Theologie neue Möglichkeiten für den praktischen Umgang mit den Fragen der Familie eröffnet. Da das Familienproblem ein komplexes, aber auch ungeordnetes Ganzes ist, ist es notwendig, neue praktische Modelle für die Familie zu entwickeln, die auf der offenbarten Wahrheit und dem Magisterium der Kirche beruhen⁷. Dabei geht es jedoch nicht um die Formulierung allgemeiner Regeln, sondern um die Suche nach praktischen Lösungen für konkrete Probleme. Die Ergebnisse angewandter theologischer Forschung können helfen, Unregelmäßigkeiten im Familienleben zu klären.

In der angewandten Theologie geht man jedoch von der Annahme aus, dass die Lösungsvorschläge nicht die einzig wirksamen Handlungsmethoden sind, denn jede Familie bedarf der Entwicklung „individueller“ praktischer Vorschläge, um sich auf ihre eigene Art und Weise zu entwickeln und zu koexistieren und mit der kirchlichen Wirklichkeit interagieren zu können (GS 62).

Bei der Weiterentwicklung der Angewandten Theologie sollte die Empfehlung des Zweiten Vatikanischen Konzils berücksichtigt werden, dass Theologen mit Fachleuten anderer Wissensgebiete kooperieren und sich mit ihnen kraft- und ideenübergreifend zusammenschließen sollten. „Lasst die theologische Forschung gleichzeitig auf eine tiefe Erkenntnis der offenbarten Wahrheit abzielen und vernachlässigt nicht, sie mit der Gegenwart in Verbindung zu bringen, damit sie Menschen, die auf verschiedenen Gebieten der Wissenschaft ausgebildet sind, helfen kann, die Lehre der Kirche über Gott, den Menschen, die Welt vollständig zu verstehen. Die Konzilsväter schlagen auch vor, dass viele katholische Laien eine angemessene Ausbildung in den theologischen Wissenschaften

⁷ Aus der Sicht der pastoralen Kommunikation müssen die Erneuerung der Kirche und alle Initiativen, die darauf abzielen, die Kirche in die Lage versetzen, ihre Mission zu erfüllen, eine grundlegende Wahrheit berücksichtigen, dass jedes solches Handeln auf „einem zuverlässigen Bewusstsein der Berufung und Verantwortung dafür beruhen, einzigartige und einmalige, dank derer jeder Christ in der Gemeinschaft des Volkes Gottes den Leib Christi aufbaut. Man sollte dieses Prinzip, die die Grundregel der gesamten christlichen „Praxis“, „apostolischen und pastoralen Praxis“, der Praxis des inneren Lebens und des sozialen Lebens darstellt – auf jeden und auf alle in einem angemessenen Verhältnis beziehen“ (RH 21).

erhalten und dass viele von ihnen ihr Studium fleißig fortsetzen und vertiefen sollten. Damit sie ihre Aufgabe erfüllen können, ist es notwendig, den Gläubigen, ob Geistliche oder Laien, die angemessene Freiheit zu gewähren, zu studieren, zu denken und ihre Meinung demütig und mutig zu Themen zu äußern, die ihnen bekannt sind“ (GS 62).

Data wpłynięcia: 2022-05-14;

Data uzyskania pozytywnych recenzji: 2022-12-16;

Data przesłania do druku: 2022-12-30.

References:

- Antonowicz, M. (2011), 'Trynitarny wymiar Objawienia Bożego w ujęciu adhortacji Verbum Domini Benedykta XVI', *Studia Gnesnesia* 25, pp. 303–312.
- Celary, I. (2009) 'Domowy Kościół fundamentalnym obszarem katechezy rodzinnej', *Studia Pastoralne* 5, pp. 59–68.
- Celary, I. (2012) 'In Sorge um ein religioes Klima in der Familie', *Studia Pastoralne* 8, pp. 108–118.
- Celary, I. (2015) 'Rodzina chrześcijańska jako wspólnota wiary i ewangelizacji w nauczaniu papieża Franciszka', *Studia Pastoralne* 11, pp. 15–26.
- Celary, I. (2020) 'Troska duszpasterska wobec osób starszych w starzejącym się społeczeństwie polskim', *Teologiczne Studia Siedleckie* 17, pp. 67–90.
- Charles, R., Maclaren, D. (1994) *Kościół w świecie współczesnym - nauczanie społeczne Kościoła w świetle Soboru Watykańskiego II*. Poznań: Wydawnictwo „W drodze”.
- Först, J (2010) 'Gaudet mater ecclesia? Pastoral und ihre Theologie in Zeiten kirchlicher Strukturveränderungen', *Zeitschrift für Pastoraltheologie* 30(8), pp. 199–216.
- Johannes III. (1961) *Enzyklika Mater et Magistra (MM)* [online]. Available at: https://www.vatican.va/content/john-xxiii/de/encyclicals/documents/hf_j-xxiii_enc_15051961_mater.html (Accessed: 25 Februar 2022).
- Johannes Paul II. (1979) *Enzyklika Redemptor hominis (RH)* [online]. Available at: https://www.vatican.va/content/john-paul-ii/de/encyclicals/documents/hf_jp-ii_enc_04031979_redemptor-hominis.html (Accessed: 25 Februar 2022).
- Johannes Paul II. (1979) *Nachsynodales Apostolisches Schreiben Pastores dabo vobis (PDV)* [online]. Available at: https://www.vatican.va/content/john-paul-ii/de/apost_exhortations/documents/hf_jp-ii_exh_25031992_pastores-dabo-vobis.html (Accessed: 25 Februar 2022).
- Johannes Paul II. (1981) *Apostolisches Schreiben Familiaris consortio (FC)* [online]. Available at: https://www.vatican.va/content/john-paulii/de/apost_exhortations/documents/hf_jp-ii_exh_19811122_familiaris-consortio.html (Accessed: 25 Februar 2022).

- Klinger, E. (2003) 'Kirche und Offenbarung. Die neue Systematik in der Theologie', *Münchener Theologische Zeitschrift* 54, pp. 127–140.
- Knapp, M. (2009) *Einführung in die Fundamentaltheologie*, Freiburg: Herder.
- Kowalczyk, D. (2001) 'Objawienie jako Słowo Boże według G. Ebelinga', *Studia Theologica Varsaviensia* 39(2), pp. 119–134.
- Łuczyński, A. (2008) *Dzieci w rodzinach zastępczych i dysfunkcyjnych*. Lublin: Wydawnictwo KUL.
- Piwowarski, W. (1986) 'Socjologia religii a teologia pastoralna'. In Piwowarski, W., Zdaniewicz, W. (ed.) *Z badań nad religijnością polską. Studia i materiały*. Warszawa: Pallottinum, pp. 83–89.
- Popper, K. R. (2002) *Logika odkrycia naukowego*. Warszawa: PWN.
- Popper, K. R. (2016) *Wiedza obiektywna: Ewolucyjna teoria epistemologiczna*. Warszawa: Wydawnictwo Naukowe PWN.
- Przybyłowski, J. (2001) *Znaczenie nowej ewangelizacji w duszpasterstwie młodzieży. Studium pastoralne*. Lublin: Gaudium. Wydawnictwo Archidiecezji Lubelskiej.
- Przybyłowski, J. (2005a) 'Koncepcja antropologiczna teologii pastoralnej', *Ateneum Kapłańskie* 144(576), pp. 234–251.
- Przybyłowski, J. (2005b) 'Mądrość, wolność i łaska w formacji wiernych świeckich', *Studia Włocławskie* 8, pp. 139–155.
- Przybyłowski, J. (2013a) 'Koncepcja psychologii pastoralnej', in Przybyłowski, J., Robek, E., Szostek, B. (ed.) *Pastoralności w dialogu z człowiekiem współczesnym. Studium z zakresu psychologii pastoralnej*. Warszawa: , pp. 31.
- Przybyłowski, J. (2013b) 'Rodzina Kościołem „domowym”. Rodzina otworzona na Kościół, Kościół otworzony na rodzinę. Artykuł dyskusyjny', *Communio* 33(1), pp. 116–128.
- Przybyłowski, J. (2018) 'Kościół w świecie wirtualnym. Artykuł dyskusyjny', *Seminare* 18(1), pp. 33–44.
- Przybyłowski, J. (2020) 'Catholic anthropology from an ecological perspective. Pastoral Study in the Light of the Encyclical *Laudato si'*', *Collectanea Theologica* 90(5), pp. 681–700.
- Stala, J. (2020) 'Bericht über die gesamt-polnische Konferenz: „Rodzina – Wychowanie-Przyszłość” (Familie – Erziehung – Zukunft) und die Hauptversammlung der Polnischen Gesellschaft für Familiologie, Päpstliche Universität Johannes Paul II., Krakau, 27. Februar 2020', *The Person and the Challenges Volume* 11(2), pp. 259–264.
- Tomkiewicz, A. (2004) 'Struktura i funkcje małżeństwa i rodziny – zagrożenia i nadzieje', *Roczniki Teologiczne* 5(10), pp. 57–73.
- Zweites Vatikanisches Konzil. (1964) *Dogmatische Konstitution über die Kirche Lumen gentium* (LG) [online]. Available at: https://www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_const_19641121_lumen-gentium_ge.html (Accessed: 25 Februar 2022).
- Zweites Vatikanisches Konzil. (1965) *Pastoralkonstitution über die Kirche in der Welt von heute Gaudium et spes* (GS) [online]. Available at: https://www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_const_19651207_gaudium-et-spes_ge.html (Accessed: 25 Februar 2022).

